Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 142. **Sonnabend, den 20. Juni.** **1874.**

Raphael. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M., Unterg. 8 U. 27 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 12 U. 2 M. Abds.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 17. Juni, Abends. Die zuerst von dem „Vaterland" gemeldete und darauf in andere hiesiege Blätter übergegange Nachricht, daß bei dem Diebstahl in dem Hotel der österreichischen Gesandtschaft in Berlin wichtige Depeschen abhanden gekommen seien; wird von kompetenter Seite als eine tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Bern, Mittwoch 17. Juni, Nachmittags. Der Ständerath ist dem Beschlusse des Nationalrathes betreffend die Genehmignng der Konzession zum Bau einer Eisenbahn, welche den Züricher See mit der St. Gotthardtbahn verbinden soll, beigetreten. Derselbe hat ferner beschlossen, zu der von dem Nationalrathe auf den 1. October anberaumten außerordentlichen Session erst am 5. Oktober zusammenzutreten.

Antwerpen, Mittwoch, 17. Juni, Abends. Die Verhandlungen des Schwurgerichts in der Untersuchungssache gegen Penters und Genossen wegen Fälschungen zum Nachtheil der Unionbank sind heute beendigt worden. Von den Angeklagten wurden Penters zu 15, van Kerkhove zu 10 Jahren Einschließung verurtheilt. Der Angeklagte Dolge wurde freigesprochen.

Malta, Mittwoch 17. Juni, Abends. Wegen Ausbruchs der Typhusepidemie in Tripolis ist für die von dort hier ankommenden Schiffe eine fünfzehntägige Quarantäne angeordnet.

Kopenhagen, Donnerstag, 18. Juni. Der Direktor der Nationalbank, ehemaliger Finanzminister, Konferenzrath David ist heute Morgen um 4 Uhr im Alter von 81 Jahren gestorben.

Deutschland.

Berlin, den 18. Juni. Die Mittheilung von der Erkrankung des Geheimen-Legationsrath Dr. Lothar Bucher, welche denselben nöthigt sich momentan vom Dienst zurückzuziehen, dürfte wohl die deutlichste Widerlegung des Gerüchts sein, welches hier und da in der Presse aufgetaucht, daß Herr Bucher für die Besetzung der neu zu schaffenden Centralstelle im Reichskanzleramt in Aussicht genommen sei. Wie wir hören, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung und hat Herr Bucher selbst auf das Entschiedenste es abgelehnt eine derartige Funktion zu übernehmen. Auch in Betreff der Stellung selbst schwebt noch immer ein solches Dunkel, das schon daraus entnommen werden kann, jede weitere Nachricht namentlich in Betreff der für diese Stelle in Aussicht genommenen Personen beruhe auf Combinationen. Selbst solche Personen, welche mit dem Gange der Ereignisse sonst sehr gut vertraut sind, sind außer Stande über diese Frage eine Aufklärung zu geben, welche eine irgendwie greifbare Form für das ganze Projekt zu bieten im Stande ist. Man weiß in diesen Kreisen eben darüber absolut nichts und man ist der Meinung, daß erst das ländliche Stillleben und das Fernbleiben von den Verwaltungsgeschäften dem Fürsten Bismarck Gelegenheit bieten werden, seinen desfallsigen Ideen eine bestimmte Form zu geben. Ist diese gefunden, dann ist es ja allerdings eine Eigenart des Fürsten, daß er zwischen dem Projekt und der Ausführung nur eine geringe Zeit gestattet. — Auch in Betreff der Nachfolgerschaft für den Präsidenten Scheele vom Reichseisenbahnamt kursiren jetzt in den betreffenden Kreisen wiederum mannigfache Gerüchte. Von der Candidatur des Herrn Maybach ist es wieder still geworden, dagegen werden andere Namen genannt und darunter auch derjenige eines ehemaligen süddeutschen Ministers, dessen Namen schon bei der Begründung dieses Reichsamtes genannt wurde. Thatsache ist es, daß Herr Scheele nicht länger mehr in seinem Amt verbleiben will, und daß man nach einer geeigneten Persönlichkeit für seine Stelle sucht. Die Nachricht dagegen, daß man an die Gründung eines Reichs-Verkehrsamtes, mit dem General-Post-Director Dr. Stephan an der Spitze, denkt, dem man Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen zuwenden will, findet in gut unterrichteten Kreisen entschiedenen Widerspruch.

— Mainz, 17. Juni. In der heutigen General-Versammlung des Katholiken-Vereins wurden folgende Resolutionen genehmigt: 1) Ueber die allgemeine Lage der christlichen Gesellschaft. Die moderne Civilisation ist mit der Kirche unverträglich. Die Folge des Kampfes gegen die Kirche ist die Auflösung der gegenwärtigen socialen und politischen Ordnung. Eine Heilung dieser Zustände ist nur zu erwarten, wenn dem Päpstlichen Stuhle die politische Selbstständigkeit und alle traditionellen Rechte wiedergegeben werden. 2) Eine Resolution über die Lage des Deutschen Vaterlandes, welche die Verfassung des Deutschen Reiches verwirft und die nationalliberale Partei, das Gesetz über die Ausweisung der Jesuiten, die Entchristlichung des Schulunterrichts und die Leitung desselben durch die Staatsgewalt, die liberale Presse, die auswärtige Politik des Deutschen Reichs, namentlich gegenüber dem Päpstlichen Stuhle, perhorreszirt. 3) Eine Resolution über die Lage des Arbeiterstandes, welche auf die Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiterbevölkerung hinweist und als Mittel zur Abhilfe dieser Unzufriedenheit ein neues Gesetz über die Ausnutzung der körperlichen und finanziellen Kräfte des Volks, die Verminderung der Steuerlast, die Wiederherstellung der Wuchergesetze, eine alle Classen der Bevölkerung umfassende staatliche Garantie für Unternehmer, die Beseitigung der Mängel des Gewerbegesetzes, ein auf christlichen Anforderungen beruhendes Handwerkerrecht, ähnlich dem See- und Handelsrecht, Gewerbe- und Schiedsgerichte und gewerbliche Hilfsanstalten, sowie die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, entsprechend dem gestrigen Vortrage des Domcapitulars Moufang angiebt. 4) Ueber die Rechte der Kirche: Das kirchenpolitische System, welches die kirchenfeindlichen Parteien durchzuführen bestrebt sind, ist im Widerspruch mit der Verfassung der katholischen Kirche, da das Lehr-, Priester- und Hirtenamt des Papstes und der Bischöfe durch kein Staatsgesetz aufgehoben oder beschränkt werden könne. 5) Eine Resolution über die Gewissensfreiheit, welche die Verpflichtungen, die den Geboten Gottes, den Anordnungen Jesu Christi und den Vorschriften der Kirche widerstreiten, als unberechtigte bezeichnet, der Haltung der katholischen Bischöfe und des Clerus Bewunderung und Verehrung zollt, die Staatskirche zurückweist und den weltlichen Gerichtshöfen das Recht, Bischöfe ihres Amtes zu entsetzen oder die Verwaltung vakanter Bisthümer anzuordnen, bestreitet. 6) Ueber die Aufgabe des Vereins Deutscher Katholiken erklärt die Versammlung, daß sie ungebrochenen Muthes die natürlichen Rechte der Person und der Kirche, sowie des Deutschen Volkes vertheidigen werde und fordert alle Katholiken auf, sich der Organisation des gedachten Vereins anzuschließen.

— München, 16. Juni. Heute ist hier folgender Aufruf erschienen: Zum 17. Juni 1874. Katholiken Münchens! Morgen feiert unser glorreicher heiliger Vater Papst Pius IX., das ruhmgekrönte Oberhaupt unserer lieben katholischen Kirche, den 28. Gedächtnißtag seiner Thronbesteigung. Am 16. Juni 1846 wurde er gewählt, am 17. bestieg er den heiligen Stuhl. Ihr wißt es, seit dem ersten Papst (dem heiligen Petrus) hat noch kein Papst so lange regiert. Pius hat die Jahre Petri gesehen. Heil Ihm! Glück und Segen, heiliger Vater, **ad multos annos!** so rufen ihm heute Millionen treuer Söhne zu. Katholiken Münchens! schaart Euch um die heiligen Altäre morgen und betet für Euren glorreichen Helden- und Märtyrer-Papst.

Die Falschmünzer.

Novelle
von
Eduard Wagner.
(Fortsetzung).

VII.

Es war am Mittag des ersten Weihnachtstages. Das entfesselte Element hatte in wenigen Stunden das friedliche Dorf in einen Schauplatz der Zerstörung und des Grauens. verwandelt. Das Jubeln der Kinder am Christabend war zu Klagen und Jammer geworden, die Herzen der Eltern, die sonst vor inniger Freude überströmten, waren jetzt voller Bekümmerniß und Sorgen für die Zukunft. Die Thurmglocken, welche die Bewohner an diesem Tage zum Festgottesdienst rufen sollten, luden nun zu einem Dankgebet für die Bewältigung des Brandes ein. Es waren dieselben Glocken, die sonst an diesem Tage so friedlich und feierlich ertönten, — heute klangen sie dumpf und schwer, wenigstens schien es den bedrückten Herzen so, denn die Seelenstimmung des Menschen übt auch auf Alles, was seine Sinne wahrnehmen, nicht geringen Einfluß.

Alles strömte nach der Kirche, — die Einen, um sich Trost zu holen im gemeinsamen Gebet, die Andern, um dem Herrn zu danken für die Abwehr des Verderben bringenden Elements von ihrem Eigenthum.

Nach dem Gottesdienst begab sich fast die ganze Versammlung nach der Brandstätte, um das Unglück in seiner vollen Größe nochmals zu überschauen.

Da kam ein Wagen rasch durch das Dorf gefahren nnd hielt vor dem niedergebrannten Martenschen Gehöft, vor welchem ein Trupp Bauern und Gäste vom Verlobungsfest standen, die über die Entstehungsursache des Feuers sich unterhielten.

Als der Wagen still hielt und mehrere Herren ausstiegen, richteten sich Aller Blicke nach ihnen und man erkannte sofort die gerichtliche Untersuchungs-Commission.

Nachdem diese Herren sämmtliche niedergebrannten und vom Feuer beschädigten Gebäude, besonders aber die Martenschen, genau besichtigt, begaben sie sich nach dem Wirthshause, wo sofort ein öffentliches Verhör stattfinden sollte, um die Entstehungsursache des Brandes womöglich gleich zu ermitteln.

Noch ehe die Verhandlung begann, füllte sich die große Gaststube mit Zuhörern. Auch Friedrich erschien. Unruhig pochte sein Herz, denn nach dem, was er in vergangener Nacht gehört, mußte er annehmen, daß eine Anklage gegen seinen Vater geführt werden würde; dennoch, u. gerade deshalb, trat er fest auf und gab sich Mühe, äußerlich ruhig zu erscheinen, er war sogar entschlossen, nöthigenfalls die Vertheidigung für seinen Vater zn übernehmen.

Bei seinem Eintritt ging ein Flüstern durch die Stube und gleich darauf entstand ein unwillkürliches Poltern und Drängen, denn Alle bemühten sich, den jungen Mann, in dem Viele einen Schulkameraden und früheren Spielgenossen erblickten, an den sie fast nicht mehr gedacht u. der jetzt so plötzlich und unerwartet wie ein rettender Engel erschienen war, zu sehen und ihm ihren Gruß zu bringen.

Endlich begann das Verhör, Marten wurde zuerst vorgerufen, doch Alles, was er sagen konnte, war, daß als er auf den Ruf: „Feuer!" mit den anwesenden Gästen hinausgestürzt sei, die Scheune schon in hellen Flammen gestanden habe und ehe er sich von seinem ersten Schrecken recht erholt hätte, wären auch schon die Flammen aus dem Hauptgebäude hervorgebrochen.

Die Dienstboten wußten gar nichts auszusagen, da alle bis auf zwei Mädchen, die in der Küche beschäftigt gewesen waren, in Folge des genossenen Champagners, so fest geschlafen hatten, daß sie nur mit Mühe gerettet werden konnten

„Hatten Sie den Champagner von Ihrem Dienstherrn erhalten? fragte der Richter den ersten Knecht.

„Nein," antwortete dieser, „der Herr von Stauden brachte uns denselben; er sagte, wir sollten an seinem Verlobungsfest uns doch auch eine Frende machen und auf sein und seiner Braut Wohl trinken."

„Haben Sie viel von dem Champagner getrunken?"

„Nein, wir konnten Alle nicht viel davon vertragen. Nachdem wir ein paar Gläser getrunken, sank Einer nach dem Andern schlafend unter den Tisch, wo wir liegen blieben, bis man uns aus dem Schlaf rüttelte, weil das ganze Haus schon brannte."

Alle weiteren Nachforschungen ergaben kein wesentliches Resultat, nur das Eine ließ sich mit Gewißheit annehmen, daß eine böswillige Brandstiftung vorlag, da alle Aussagen damit übereinstimmten, daß das Feuer fast gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen sei.

Der Richter stellte schließlich noch die Frage, ob nicht Jemand etwas anzugeben wisse, was zur Ermittelung des Thäters führen könne

Da trat Stauden vor und sprach:

„Als ich etwa eine Stunde vor dem Feuerlärm im Garten war, um mich ein wenig abzukühlen, sah ich plötzlich eine Gestalt aus der Scheune kommen, die eiligst durch den Garten entfloh; bei der großen Finsterniß konnte ich jedoch weder das Gesicht, noch die Kleidung erkennen, auch war ich in dem Augenblick so betroffen, daß ich an ein Anhalten des Mannes nicht dachte. Wer konnte auch an diesem Abend etwas Böses ahnen? Darauf ging ich zurück u. traf im Hofe den Gutsbesitzer Schwarze an, der den Mann ebenfalls gesehen und, wie er sagte, auch erkannt hatte. Dieser Herr wird hoffentlich der Wahrheit die Ehre geben und den Namen des schändlichen Verbrechers nennen."

Alle richteten jetzt ihre Blicke auf Schwarze und waren gespannt auf dessen Aussagen. Nur Friedrich wandte kein Auge von Stauden; er beobachtete jeden Zug, jede seiner Bewegungen, denn er erkannte denselben jungen Mann wieder, den er gestern in dem Gasthof „Zum braunen Hirsch" gesehen. Die schlaffen, abgelebten Züge, die kecken, aber unruhigen Blicke desselben machten keinen angenehmen Eindruck auf ihn, und die Hast, mit der er seine Worte hervorbrachte, ließen keinen Zweifel darüber, daß er eine heimliche Freude darin fand, den Verdacht auf einen Mann gelenkt zu haben, gegen den alle äußeren Anzeichen sprachen.

Der Bauer war indessen vorgetreten und sagte, was er gesehen und daß er deutlich den alten Rennert erkannt habe.

Unter den Anwesenden enstand nach diesem Ausspruch eine große Bewegung und ein lauter Tumult. Bisher hatte man nur leise gemunkelt und durch Blicke und Zeichen den Verdacht einander zu verstehen gegeben; jetzt sprach ein Jeder unverhohlen seine Meinung darüber aus, und Viele ergingen sich sogar in Verwünschungen gegen den Angeklagten.

Wiederholt gebot der Richter Ruhe, doch währte es einige Zeit, ehe sich der Sturm gänzlich legte.

Der Richter fragte Marten, in welchem Verhältniß er zu Rennert stehe und ob ein Grund vorliege, der den Angeklagten zu dieser That bewogen haben könnte.

Marten erzählte, daß Rennert mehrere Jahre bei ihm in Arbeit gestanden und während dieser Zeit immer treu und brav gewesen sei; vor einigen Wochen habe er aber einen Wortwechsel mit ihm gehabt und ihn in der Hitze aus seinem Dienst gejagt; dann habe er sich nicht wieder um ihn gekümmert. Er erzählte weiter, wie er nach dem Brande in Rennert's Haus gekommen und was er dort aus dessen eigenem Munde erfahren.

Diese Aussagen, und namentlich die letztere, mußten natürlich den Verdacht bestärken, ja es schien sogar außer Zweifel, daß Rennert der Brandstifter gewesen, sei es aus Rache oder aus Unvorsichtigkeit.

Der Richter gab Befehl, Rennert zu verhaften und nach der Stadt in's Gefängniß abzuführen.

Friedrich war zu Muthe, als ob er selbst des Verbrechens angeklagt und in Gewahrsam gebracht werden sollte. Er suchte seinen Vater zu vertheidigen, erregte aber dadurch nur den Unwillen der Menge. Der Richter machte ihn darauf aufmerksam, daß alle Umstände gegen den Angeklagten sprächen und daß es seine Plicht sei, diesen zu verhaften. Dann fügte er noch freundlich hinzu:

„Wenn Ihr Vater unschuldig ist wird es sich bald herausstellen. Ich verspreche Ihnen, Alles aufzubieten, was in meinen Kräften steht um den wirklichen Thäter zu ermitteln."

Friedrich konnte nichts mehr einwenden, todtenbleich verließ er das Lokal, um zu seinem Vater zu eilen und ihn auf die ihm bevorstehende Haft vorzubereiten.

Als er in die kleine Stube trat, saß sein Vater mit gefalteten Händen vor der Leiche. Eine Thräne glänzte noch in seinem Auge, als er sich nach dem eintretenden Sohn umwandte.

„Vater, bist Du noch so traurig?" fragte Friedrich im wehmüthigem Tone.

„Ach ja! dies ist ein schwerer Schlag für mich, der härteste, welcher mich in meinem ganzen Leben getroffen."

„Der Tod ist unser Aller Loos und nicht immer das Härteste für die Zurückbleibenden. Auch Du sollst noch viel Schlimmeres erfahren, auch Dir steht noch eine viel schwerere Prüfung bevor und ich komme, um Dich darauf vorzubereiten."

Das ist morgen für uns ein anderes Fest, als solche, wozu man hie und da uns zwingen will, wie etwa der 22. März, oder der 2. September oder der verhängnißvolle 12. Januar, dieser Trauertag für uns Deutsche Katholiken. Wir wollen in Baiern nur den St. Ludwigstag, und den 17. Juni feiern! Darum morgen zu Tausenden um die Altäre versammelt, in unserem Lieben Frauen-Dom, beim Herz Jesu- und Benno-Altar, im lieben Herzoghospital, im alten St. Peter und überall andächtig gebetet für den theueren greisen Vater: **Oramus pro pontifice nostro Pio!** Und Abends bei der Piusfeier der „Concordia" am Zacherlkeller im fröhlichen Cirkel, da singe man dann das nachstehende Lied, das die braven standhaften Katholiken in Preußen bei solchen Festen singen. Es ist nach der wohl jedem bekannten Melodie des Andras Hofer-Liedes: „Zu Mantua in Banden" ꝛc. und lautet: Es folgt ein Lied, welches die Leiden des „Gefangenen im Vatikan des edlen Königs, des hohen Greises" schildert und mit den Versen schließt: „Und bist Du auch gefangen in Deinem eignen Reich, — Wir wollen an Dir hangen, Papst, König, Hirt zugleich, — Du bleist doch unsers Glaubens Licht, — Du bleibst doch unsere Zuversicht, — Papst Pius lebe hoch, Papst Pius lebe hoch.

Bremen, 17. Juni. Der König von Sachsen wird zum Besuch der internationalen Ausstellung am Freitag Nachmittag hier erwartet. Gestern betrug die Anzahl der Besucher 14,500; heute war der Besuch, besonders von auswärts, noch zahlreicher.

Karlsruhe, 17. Juni. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, an den Großherzog eine Adresse zu richten, in welcher um eine Gesetzesvorlage betreffend die Einführung obligatorischer gemischter Volksschulen und gemischter Lehrerseminare nachgesucht wird.

Ems, 18 Juni. Der König der Niederlande und der Großherzog von Sachsen-Weimar sind heute Vormittag gegen 11 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander am Bahnhof empfangen worden. Zum Empfang waren auch das Gefolge beider Kaiser und die Spitzen der Behörden erschienen. Dem Vernehmen nach begiebt sich der König der Niederlande im Laufe des Tages nach Koblenz, um auch der Kaiserin Augusta einen Besuch abzustatten.

— Das deutsche Schulschiff „Niobe" wird sich, wie die „N. St. Z." hört, den dänischen und russischen Kriegsschiffen anschließen, welche den König von Dänemark nach Island begleiten werden. Die Besatzung der „Niobe" fand, wie schon berichtet, in Kopenhagen eine sehr freundliche Aufnahme, die Offiziere wurden sowohl vom Könige wie von dem Offizier-Corps Kopenhagens eingeladen.

Ausland.

Frankreich. Paris 17. Juni. Die Sitzung vom 15. d. war endlich einmal wieder eine von denen, deren das Land sich nicht zu schämen hat; die Berathung über den Antrag des linken Centrums, betreffend die Organisirung der Republik, ging ruhig und würdig voran und die Dringlichkeit des Antrages wurde, allerdings nur mit einer Majorität von vier Stimmen, bewilligt. Niemand wußte bei Eröffnung der Sitzung, was sich begeben und schließlich ergeben werde, und Niemand kann wissen, wie der weitere Verlauf des Versuches, das Land aus der Sackgasse hinauszulootsen, ausfallen wird; aber ein Lichtblick ist und bleibt diese Sitzung.

Die „Nat. Ztg" empfing am 17 von Paris folgende telegr. Meldung:

Die Aufmerksamkeit ist wieder auf den Dreißiger-Ausschuß gerichtet, wo heute die erste, äußerst lebhafte Debatte über die Anträge Perier und Lambert de Sainte-Croix stattgefunden hat. Man glaubt, daß die Kommission schon am Freitag (19.) Bericht erstatten wird, um möglichst schnell in der Versammlung ein Votum herbeizuführen, welches den vorgestrigen Sieg der Republikaner zu einer Niederlage umgestaltet. — Der Minister des Innern v. Fourtou ist entschlossen, im Laufe der heute begonnenen zweiten Berathung über das Munizipalgesetz aus der Ernennung der Maires durch die Verwaltung eine Kabinetsfrage zu machen, da es in dieser Frage auf einen sicheren Sieg der Regierung rechnet. — Im rechten Centrum gieb sich lauter Unmuth gegen seinen Vorsitzenden den Herzog Audiffret-Pasquier kund, der sich schwer erkrankt gemeldet hat. — Der Herzog von Aumale ist angekommen; seine lebhaften Besprechungen mit Herrn Target wurden vielfach bemerkt. — Der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia hat wegen Einbringung des Antrags auf Herstellung der Monarchie ein Glückwunschtelegramm vom Grafen Chambord erhalten. — In Nimes ist das Rundschreiben eines royalistischen Comités mit Beschlag belegt worden, welches sich im Hinblick auf eine baldige Auflösung der Nationalversammlung gebildet hatte. — Der „NewyorkHerald" ist heute mit Beschlag belegt worden, weil er einen heftigen Artikel Rochefort's gegen den Marschall Mac Mahon enthielt.

Italien. Aus Nizza wird geschrieben: "Das italienische Verfassungsfest wurde hier wie gewöhnlich mit Landpartien, Banketten u. Toasten auf die Unabhängigkeit, Freiheit und Einheit Italiens und auf den König Victor Emanuel gefeiert. Die Polizei hatte am Abend nicht wenig zu schaffen, als die Leute angeheitert und italienische Lieder singend in die Stadt zurückkehrten."

— 17. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine königliche Verordnung, welche die Vertagung des Parlaments ausspricht. — Der Minister präsident Minghetti ist heute nach Bayern abgereist. — Im Vatican hat heute der erste Empfang aus Veranlassung der am 21 d. stattfindenden Feier des Jahrestages des Regierungsantritts der Papstes stattgefunden.

Spanien. Madrid, 16 Juni aus Santander wird gemeldet: „Gerüchtweise verlautet, die Regierungstruppen hätten bei Lodosa einen großen Sieg über die Carlisten davongetragen; es fehlt indeß bis jetzt jede amtliche Bestätigung. General Echague operirt gegen die linke Flanke der Carlisten in der Richtung des Gebiets von Cinco-Villas (Navarra); General Concha richtet seinen Vormarsch gegen die Südseite von Estella."

Provinzielles.

Conitz, 15. Juni. Zu dem am 4. und 5. künftigen Monats hier stattfindenden Sängerfeste haben sich bis jetzt 209 Sänger angemeldet und zwar aus den Orten Ratzebuhr, Zippnow, Jastrow Flatow, Pr. Friedland, Schlochau, Conitz, Poln. Crone und Samoczyn. Ueberall werden hier schon Einrichtungen zum würdigen Empfang der Gäste getroffen, fast jeder Bewohner unseres Orts nimmt seinen opferwilligen Antheil daran.

††† Danzig, 18. Juni. (O. C.) Die von unserer Stadtverordneten-Versammlung, Behufs Formirungen von Vorschlägen für die Neubesetzung der am Jahresschluß zur Erledigung gelangenden Stellen des Ober-Bürgermeisters resp. Bürgermeisters, aus ihrer Mitte (wie ich gemeldet) niedergesetzte Neuner-Commission hat sich einstimmig — „in Erwägung der vielfachen Verdienste, welche die Herren Geh. Regierungsrath von Winter und Dr Lintz (und ganz besonders der Erstere) während ihrer nunmehr zwölftehalbjährigen Amtirung um das hiesige Gemeinwesen sich erworben haben" — dahin geeinigt, den Stadtverordneten die Wiederwahl der genannten Herren zum Ober-Bürgermeister resp. Bürgermeister anzuempfehlen. Ohne Zweifel wird diese denn auch, und zwar schon in nächster Zeit und mit überwiegender Majorität, Seitens der Stadtverordneten-Versammluug erfolgen, voraussichtlich auch von beiden genannten Herren acceptirt werden. — Nachdem nunmehr die bisher noch vorhandenen Umstände u. noch rückständigen Formalitäten sämmtlich erledigt sind, werden in den nächsten Tagen die im diesseitigen Landkreise zu „Amtsvorstehern" erwählten Herren Seitens der hiesigen Regierung in ihr neugeschaffenes Amt vorschriftsmäßig eingeführt werden. Da der diesseitige Landkreis derjenige ist, in welchem allein im hiesigen Regierungsbezirk noch keine Amtsvorsteher fungirten, würde somit diese Angelegenheit für das ganze Departement nunmehr erledigt sein. — Morgen tritt hier, und zwar unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsraths Nottebohm (vom Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten) aus Berlin, eine Commission zusammen, um über die Reorganisation der hiesigen „Provinzial-Gewerbe-Schule" (beiläufig bemerkt: bereits die dritte, welche diese Anstalt in ihrem, jetzt gerade fünfzigjährigen Bestehen erlebt) in Berathung zu treten. Obwohl die Anstalt königlich (nicht, wie fast alle übrigen hiesigen Lehranstalten, städtisch) ist, wird doch auch, auf ausdrückliche Einladung des Ministerinms, der hiesige Magistrat an den Berathungen der Commission, resp. an den zu fassenden Beschlüssen, durch seinen Vorsitzenden, Herrn v. Winter theilnehmen. — Endlich zum Schluß noch die Mittheilung, daß man in den Kreisen der verschiedenen hiesigen Gesangvereine sich angelegen sein läßt, die zwischen ihnen und verschiedenen auswärtigen Vereinen in Bezug auf das bevorstehende Provinzial-Sängerfest obwaltenden bedauerlichen Differenzen auszugleichen, und daß eine glückliche Beilegung des Conflicts (welcher andernfalls hemmend auf das ganze Fest einwirken würde) denn auch zu erwarten steht.

Marienburg, 17. Juni. Alle Getreidearten stehen in unserer Gegend recht gut, nur der Klee bleibt zurück. Zu fürchten ist, daß die fortwährenden Nordostwinde der Roggenblüthe nachtheilig werden können. Die Kartoffeln, die sonst zu Johanni schon so weit waren, daß man junge Knollen abnehmen konnte, fangen jetzt erst an aufzugehen. Die Obstäume haben überall reichlich geblüht, doch wegen der Nachtkälte wenig Frucht angesetzt. (N. Ztg.)

Elbing, 18 Juni. [Anfragen.] Wie wir erfahren, liegt es im Plane, den Bischof von Kulm, v. d. Marwitz, die von ihm zu büßenden Gefängnißstrafen im Gefängniß des hiesigen Kreisgerichts absitzen zu lassen. Vor einigen Tagen ist ein Schreiben des Königl. Appellationsgerichts in Marienwerder hier angelangt, in welchem das Direktorium des hiesigen Kreisgerichts um Bescheid angegangen wird, welche Räumlichkeiten zur Unterbringung des Herrn v. d. Marwitz im hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse disponibel und welche Einrichtungen zu diesem Behufe zuvor noch zu treffen seien. Von der Antwort des Kreisgerichts-Direktoriums auf diese Anfragen wird es abhängen, ob Herr v. d. Marwitz die verwirkten Gefängnißstrafen hier abbüßt. Das erste Anrecht auf ihn hat das Kreisgericht in Pr. Stargardt. Die Gefängnißräumlichkeiten desselben mögen aber wohl nicht für so vornehme Gefangene eingerichtet sein. — Der große eiserne Dampfbagger, welcher auf den Werften des Hrn. Commerzienrath F. Schichau für die Pillauer Hafenbauverwaltung gebaut wird, ist am 13. d. M. glücklich von Stapel gelaufen und hat in der Taufe den Namen „Pillau" erhalten. (Alt. Zta.)

Lokales.

— **Verschönerungs-Verein.** Seit dem um Ostern v. J. erfolgten Abgange des Hrn. Gen. v. Reichenbach hatte der Verschönerungs-Verein kein Zeichen

---

Rennert starrte seinen Sohn staunend an.

„Was meinst Du, Friedrich? So sprich doch!" brachte er endlich hervor.

„Ja, ich muß es Dir sagen," erwiederte Friedrich, „denn die Zeit drängt. Vergieb' mir, Vater, daß ich es Dir nicht schonender mittheilen kann."

Wieder schwieg er, um sich auf passende Worte zu besinnen, doch wollte es ihm durchaus nicht gelingen.

„Treibe keinen Scherz mit mir, Friedrich!" sprach Rennert wieder mit vorwurfsvoller und doch ängstlicher Stimme.

„Mein Vater," versetzte Friedrich ernst. „es ist kein Scherz, es ist leider kein Scherz. So höre denn: Als ich aus der Kirche kam, ging ich mit den Andern, um die schreckliche Verwüstung einmal näher in Augenschein zu nehmen, nach der Brandstätte. Da traf auch die Brandcommission aus der Stadt ein, welche sogleich ein Verhör mit den dort Versammelten vornahm."

Wieder stockte er; es wurde ihm gar zu schwer, die volle Wahrheit zu sagen und doch mußte er es. Nachdem er sich ein wenig erholt, fuhr er fort:

„Ich will mich kurz fassen. Auch Du wurdest angeklagt, Vater; der Bräutigam Anna's und ein Bauer, welcher Dich erkannt hat, haben Dich gesehen; dazu kam noch, was Du selbst an Marten erzählt hast — hinreichend genug, um — Dich verhaften zu lassen."

Die letzten Worte waren seinen Lippen entfahren, ohne daß er es selbst recht wußte; er wurde aber an das Schmerzliche derselben erinnert, als er sah, welchen gewaltigen Eindruck sie auf seinen Vater machten. Dieser war von seinem Schemel aufgesprungen und starrte Friedrich regungslos an. Das Blut schien in seinen Adern zu stocken und alles Leben von ihm zu weichen. (Fortsetzung folgt.)

Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen.

Bremen, 13. Juni.

Nach fünfstündiger Wanderung versuchen wir, so weit es die Menge und Mannigfaltigkeit des Geschauten erlaubt, einen Ueberblick über die Ausstellung zu geben. Der Akt der Eröffnung war sehr einfach und kurz, sehr wohl angebracht, da gerade ein heftiger Regenschauer von dem launischen Himmel herniederströmte. Der Präsident des Exekutivcomités, Konsul H. H. Meier, bestieg die Tribüne des Kronprinzen in der großen Arena, wo sich die Musik, die Mitglieder des Comites, die Sektionschefs und das Publikum versammelt hatte, sprach Allen, welche das Unternehmen unterstützt haben, seinen Dank aus und erklärte die Bremer Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung des Jahres 1874 für eröffnet, darauf Tusch der Musik, Aufflattern der zahlreichen Flaggen, welche die Tribüne, das Verwaltungsgebäude, die Hallen ꝛc. schmücken und der Akt war beendet.

Wir beginnen unsern flüchtigen Rundgang in der Produkten-Ausstellung, und zwar im linken Flügel, der ganz durch die Kollektivausstellung des Kaufmännischen Vereins in Anspruch genommen ist, Flaggen, grüne Festons, Felle, Fische, Böte schmücken die Halle. Die Ausstellung ist reich und vielseitig; die wichtigsten Handelsartikel: Taback, Baumwolle, Reis, Hölzer, Rinden, Früchte, Mineralien ꝛc. finden wir in allen Arten und Varietäten in Kästen zur Schau gestellt. Den mittleren Raum nehmen große Trophäen von Hanf und Tauwerk ein. Etwas weiter nach der Mitte zu erblicken wir die sehr reiche Ausstellung von Bodenprodukten des Staates Venezuela. Der Torfproduktion ist ein eigener Flügel in Verbindung mit dem so wichtigen Hopfenbau gewidmet und man darf sagen, daß wohl noch auf keiner Ausstellung gerade im Gebiet des Torfes und seiner Bereitung und Verwerthung ein so reiches Material geboten ist wie hier, Dank Bayern, Württemberg, Böhmen. Aus dem letzteren an Bodenschätzen so reichen Lande hat Lottmann das Modell eines Torfverkohlungsofens, wie er in Willingau in Böhmen zur Herstellung von Torfcoaks, welcher bei Verhüttung des Eisens mit Holzkohle erfolgreich verwendet wird, in vollem Betriebe steht, eingesendet. Der berühmte Schöpfer der Moordammkultur stellt Proben von Getreide, Erbsen ꝛc. aus, die auf seinen durch diese Methode kulturfähig gemachten Moorländereien gewachsen sind, sie zeigen, wie Bedeutendes dadurch geleistet werden kann. Ein andrer Flügel ist der Rübenzuckerindustrie bereitet und ist durch eine Ausstellung des Vereins der Interessenten dieses so wichtigen und hochentwickelten Gewerbezweiges würdig vertreten. Schlesische Wollen, badische Tabacke, schöne Sammlungen ausländischer Wollen, wie sie die Wollwäschereien von Bremen (Burg-Lesum) und Hamburg liefern, Flachs und Hanf in den verschiedenen Stadien der Bereitung, Trophäen von Bier (Remmer, Kaiserbrauerei ꝛc. von Bremen), von feinen Liqueuren (J. C. B. Meyer hat seine vorzüglichen Fabrikate an einer burgartig aufgebauten hohen Etagere gruppirt) aus Bremen, Hamburg, Posen ꝛc.; sehr schöne Proben des Seidenbaues und der Seidenindustrie, das Alles und eine Menge kleinerer Ausstellungen fesseln uns bei unserer weiteren Wanderung. Die Schweizer Seiden-Gazefabrik von Stallmann und Adorno in Duisburg, in Deutschland die erste dieser Art, hat ihre, für die ebenfalls bedeutend vertretene Mehlfabrikation wichtigen Fabrikate in einem besonderen Schrank ausgestellt. Essig und Bettfedern, Fleischwaaren, Talg und tausend andere Gegenstände werden bei ruhigerer Betrachtung als heute, mehr zu würdigen sein. Noch gedenken wir der Molkerei und der verwandten Produkte, der Abtheilung künstlicher Düngmittel (Staßfurt), der Cement- und Ziegelfabrikate des Herrn Bolle, Weyerberg, Bremen. Die nächste Halle, welcher wir unsere Aufmerksamkeit gleichfalls im Fluge zuwenden, ist die Abtheilung Maschinen und Geräthe, Fachmänner finden sie nicht blos an Zahl von Gegenständen, davon kann sich jeder Laie überzeugen, sondern vor Allem auch qualitativ reich und vielseitig. Die Zahl der Dresch-, Mäh-, Häckfel-, Drillmaschinen, Pflüge ist Legion. Im Ganzen zählt die Abtheilung 321 Nummern. Als neu und milchwirthschaftlich von Bedeutung wird uns u. A. Lefeldt und Lentsch, Schöningen, Hannover, Centrifugalmaschine für Rahmgewinnung bezeichnet; dieselbe soll das sonst 20 Stunden mindestens erforderliche Geschäft des Abrahmens der Milch in eben so viel Minuten verrichten; sie wird Montag früh 7 Uhr vor den Preisrichtern probirt. Die Fowler'schen Straßenlokomobilen besehen wir uns mit besonderer Theilnahme, denn Herr Töpffer, der Ingenieur des Fowler'schen Zweig-Etablissements in Magdeburg, schleppte mit zweien dieser Ungethüme, während des Krieges Lokomotiven auf den Landstraßen, um den vom Feind gesprengten Tunnel von Nanteuil herum, nach dem jenseitigen Ende der Bahn, wodurch der Fortbetrieb der Bahn von dieser Stelle aus ermöglicht wurde. In jetzigen Friedenszeiten sind die Straßenlokomotiven willige und kräftige Schlepper großer Lasten für Fabriken ꝛc. und überwinden dabei Terrainsteigerungen mit großer Leichtigkeit. Auf dem freien Platze an der Nordseite hat Ilgens, Breslau, einen vollständigen Brennapparat in Betrieb gesetzt, weiter links arbeiten Ziegel-Preßmaschinen in der Nähe einer vollständigen Lokomotiven- und Lokomobilenburg. Die Abtheilungen Forstwirthschaft und Jagd und Geflügel bieten des Interessanten viel; wir gedenken hier nur der schönen Jagdbeutegruppen von Ed. Mohr, W. Smidt zur Dungen, der reichen Pelzausstellung von Jahns, der Ausstellungen der verschiedenen Königl. preußischen, Großherzogl. oldenburgischen, Herzogl. braunschweigischen Staats-Forstverwaltungen. Besonders hervorzuheben ist die gräflich Stolberg-Wernigeroder Forstausstellung, sie bietet des Interessanten und Belehrenden so viel, daß man allein hier Stunden verweilen kann. Zunächst Geräthe und sonstige Gegenstände der Jagd, das Modell eines Meilers, Köhlergeräthschaften, eine Fülle von Proben von Laubnutzhölzern, Fabrikate aus Fichtenhölzern, Stammabschnitte, Forstkarten, Proben sich bildender Gesteinsarten und deren Verwitterungsprodukte aus den gräflichen Forsten, ein sehr hübsches Modell der steinernen Renne. Die Königliche Klosterkammer hat eine prächtige Kollektion junger Waldbäume ausgestellt. — Die Sektion: Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen, trefflich durch die Herren Dr. Weigelt (Rusfach), Dr. Fleischer, Dr. Müller (Göttingen) arrangirt, führt uns zunächst die landwirthschaftliche Literatur aus dem Verlag berühmter Firmen vor, ferner Gegenstände eines agronomischen Laboratoriums, Modelle, Instrumente, Sammlungen der Anstalten von Pommritz, Döbeln, Möckern, Tharand, Naturalien und Lehrmittel höherer und Volks-Unterrichtsanstalten in Bremen, Pflanzenkulturen in wässerigen Lösungen, Respirations-Apparate für Thiere, eine sehr hübsche Bodensammlung und vieles Andere, was auch den Nichtfachmann fesselt. Die Abtheilung Geflügel dürfte ein Lieblingsbesuchsort, namentlich auch der Damen sein. Hühner, Fasanen, Wildhühner, Tauben, der theuersten, gesuchtesten Arten, Schmuckvögel von Reiche u. A.; man wird nicht müde, die verschiedenen Formen und Thiercharaktere zu beobachten; in einem Zimmer des Mittelbaues fand in diesen Tagen der Singe-Wettkampf von 29 Kanarienvögeln Harzer Zucht statt; 18 erhielten Preise, wie denn die Prämiirung in dieser und der folgenden Abtheilung, Gartenbau, Früchte und Gemüse, zu welcher wir uns jetzt wenden, schon vollendet ist. Das Innere der Halle zeigt uns reiche, höchst geschmackvoll arrangirte Gruppen von Karich, Krouel, Dehle, in der Mitte wundervolle Palmen, von H. Meyer und Wendland in Hannover, Gloccinien, Bananen in der Warmhausabtheilung. Für Gartengeräthe ist ein besonderer Platz angewiesen; die Fruchthalle enthält reiche Kollektionen von Gemüse und Früchten aller Art, eingemachte Früchte und überhaupt Konserven von Tschurtschenthaler, Betzen, Karsten Lübeck (ungelöthete Büchsen), Riesenbouquets ꝛc. Eine Wanderung durch die verschiedenen Abtheilungen: Hornvieh und Mastvieh Schafe, Pferde (unter denen die Litthauer excelliren) ist uns heute nicht mehr möglich, besonders die beiden letzten rechnen Sachkenner zu den Glanzpartien der Ausstellung, nur so viel sei gesagt, daß die Anordnung und Abtheilung der Schläge, Stämme ꝛc. als entschieden rationeller gerühmt wird, als man es je auf einer früheren Landwirthschaftsausstellung finden konnte. (W. Z.)

seines Lebens gegeben, und in der Stadt war die Meinung verbreitet, er sei an Entkräftung entschlafen und zwar mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von ca. 108 Thlr. Jetzt hat sich jedoch herausgestellt, daß dieser Verein wirklich noch lebt, auch lebenskräftig ist, da sich auch ein Vermögen desselben gefunden hat, welches nach Deckung der erwähnten Schulden noch einen Ueberschuß von 40–50 Thlr. gewährt. Ein äußeres Lebenszeichen gab schon die Wiederaufstellung der Bank an der Bromberger Chaussee, der Ecke des botanischen Gartens gegenüber, welche ein Jahr lang gefehlt hatte, auch war auf den 17. Nachmittags eine Vorstandssitzung berufen, der wahrscheinlich bald eine General-Versammlung folgen wird.

— **Die Etats der städt. Verwaltungszweige.** (Fortsetzung). Etat der Forst-Verwaltung. Der Besitz der Stadt an Forsten umfaßt ein Areal von ca. 13,000 Morgen Landes, welche in 4 Reviere — Barbarken, Smolnik, Guttau, Steinort — eingetheilt sind, deren jedes von einem Förster beaufsichtigt wird; außer den 4 ordentlichen Förstern ist noch ein Hülfsförster und ein Schonungs- und Kämpenwärter angestellt, so daß im Ganzen 6 Forstaufsichtsbeamte von der Stadt besoldet werden. Die Einnahmen, welche die Stadt aus ihren Forsten bezieht, sind auf 3 Titel vertheilt, von denen jedoch nur der erste einen erheblichen Ertrag verzeichnet. Dieser erste Titel giebt die aus dem Schlage und Verkauf von Nutz- und Brennholz gewonnenen Summen an, welche in allen 4 Revieren zusammen auf 12,600 Thlr. veranschlagt sind. Das eingeschlagene Holz wird nach der Taxe und nach dem diese überschreitenden Meistgebot verkauft. Die forstmäßige Behandlung der einzelnen Schläge erfolgt nach dem Wirthschaftsplan, welchen der Königl. Oberförster Herr Nicolai 1868 ausgearbeitet nnd am 16. Decbr. jenes Jahres vorgelegt hat. Herr N. hat auch die fernere Berathung der Forstverwaltung und die Anfertigung des Betriebsplanes übernommen. Der II. Titel berechnet die aus Forst-Nebennutzungen, wozu auch die Weidenpflanzungen und Strauchkämpen längs des Weichselufers gehören, auf 615 Thlr.; in dem III. Titel werden als Ergebniß von Strafgeldern und zufälligen Einnahmen 185 Thlr. aufgeführt, so daß die gesammten aus den Forsten kommenden Einnahmen einen Brutto-Ertrag von 13,400 Thlr. gewähren. Wie bei den meisten anderen Zweigen der städtischen Verwaltung sind auch bei den Forsten die Ausgaben verschiedenartiger als die Einnahmen und deshalb in 6 Titel vertheilt. Der I. Titel der Ausgaben führt die Besoldungen der Forstaufsichts-Beamten auf. Die baaren Gehälter der 4 Förster sind auf 200 bis 250 Thlr. gesetzt, außer welchen sie noch die Benutzung des Forst-Etablissements, des zu demselben gehörigen Ackerlandes im Werth von 78 bis 100 Thlr. jährlich, mit 40 Thlr. berechnetes Deputatholz und Weiderecht, mit 5 Thlr. 25 Sgr. veranschlagt, haben, so daß die Gesammt-Einkünfte eines städtischen Försters nach dem Etat sich auf ein Minimum von 348 Thlr. 25 Sgr., auf ein Maximum von 395 Thlr. 25 Sgr. stellen. Die Einnahmen des Hülfsförsters sind mit 200 Thlr. Gehalt und 20 Thlr. an Holz, des Schonungswärters mit 175 Thlr. Besoldung und 42 Thlr. an Wohnung, Land, Holz und Weide angegeben, so daß Titel I. eine Gesammtausgabe von 1324 Thlr. nachweist. Im II. Titel werden die Kosten für Holzschläger, Fuhr- und und Rückerlohn, incl. der Transportkosten für das aus dem Revier Steinort nach Thorn zu schaffende und hier zu verkaufende Holz auf 2860 Thlr. angegeben. Zu Forstculturen und zur Unterhaltung der in der Nähe der Stadt zur Hemmung des Flugsandes angelegten Schonungen sind nach Titel III. 1041 Thlr. ausgesetzt. Der längste Titel der Ausgaben ist der IV., welcher die für Verwaltungskosten, zu Bauten und Abgaben erforderlichen Zahlungen in 8 verschiedenen Rubriken aufzählt und dafür 1346 Thlr. 1 Sgr. 7 Pfg. in Rechnung stellt. Zu den im V. Titel enthaltenen extraordinären Ausgaben gehören auch die am Jahresschlusse an Forstbeamten nach Maßgabe ihrer Thätigkeit zu vertheilenden Gratificationen so wie die Bezahlung zeitweilig anzunehmender Hilfswärter, und giebt der Titel VI. den Betrag von 427 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. an, so daß die ganzen für die Bewirthschaftung der Forsten zu verwendenden Kosten sich auf rund 7000 Thlr. stellen und aus den Einnahmen der Forstverwaltung ein in Titel VI. aufgeführter Ueberschuß von 6400 Thlr. verbleibt, welcher an die Kämmerei-Kasse abgeführt und zu den allgemeinen städtischen Ausgaben verwendet wird. Dieser Ueberschuß von 6400 Thlr. gewährt also von jedem Morgen Forst einen Reinertrag von 15 Sgr., und das ist das Doppelte dessen, was bei der Verwaltung der Staatsforsten als Netto-Einnahme pro Morgen veranschlagt wird, die im Durchschnitt die Höhe von $\frac{1}{4}$ Thlr. nicht übersteigt, sehr häufig nicht erreicht. Der geringe Ertrag des mit Wald bestandenen Landes erklärt sich leicht dadurch, daß alljährlich gewöhnlich nur $\frac{1}{80}$, oft ein noch geringerer Theil des angewachsenen Holzes verwerthet werden kann, dieser geringe Theil eben dann auch die Cultur- und Verwaltungskosten für den ganzen Waldgrund tragen muß. Dessen ungeachtet wäre es durchaus unwirthschaftlich, die Waldungen durch rasches Niederschlagen in kurzer Zeit zu zerstören, da ihre gänzliche Niederlegung sehr nachtheilig auf die Fruchtbarkeit der jetzt beackerten Felder wirken würde.

— **Literarisches.** Gieb's weiter. Unter dieser Aufschrift hat Theod. Hofferichter in Breslau seit dem Mai d. J. begonnen, kleine Flugschriften von $\frac{1}{4}$ Bogen erscheinen zu lassen, und will den beiden ersten Nummern etwa alle Monate eine weitere folgen lassen. H. nennt diese Blätter „Fortschritts-Traktätchen", weil sie im innern Gegensatz bei äußerer Aehnlichkeit mit den bekannten frömmelnden „Traktätchen" dem Fortschritte auf allen Gebieten des geistigen Lebens dienen sollen. Die Aufschrift „Gieb's weiter" aber tragen sie, weil H. wünscht und bittet, daß jeder, dem eine Nr. seines Blättchens zugekommen ist, es nicht für sich behalte, sondern an andere weiter gebe; und diesem Wunsche schließen auch wir uns an, da die möglichste Verbreitung dieser Flugblätter namentlich in solche Kreise, in denen Zeitungen wirkungslos und nur als Packpapier bekannt sind, sehr viel zur Klärung der Ansichten nnd richtiger Beurtheilung der menschlichen und gesellschaftlichen Zustände beitragen können. Jede Nummer kostet pro Exemplar 6 Pf. Die in den beiden ersten uns vorliegenden Nummern enthaltenen kurzen und jedem verständlichen Aufsätze haben die Ueberschriften: Alt und Neu, der Culturkampf, die Veredlung des Menschen, die Religion als Pflegerin des Kulturlebens, Leichenverbrennung, Konfessionslose Schulen. In dem letzterwähnten Artikel lautet der Hauptsatz: „Die Befürchtung, daß die Schulen religionslos sein müßten, wenn man sie confessionslos einrichtet, ist unbegründet." Wir empfehlen diese Fortschritts-Traktätchen unsern Lesern zue Anschaffung und zum Weitergeben.

— **Turnfahrt.** Ueber den Auszug der Gymnasiasten nach Barbarken am Morgen des 18. Junius ist schon in der gestrigen Nro. d. Ztg. berichtet; den Vormittag des Tages brachte die Jugend in gewohnter Weise in den verschiedenen Gehägen der schönen Waldung zu, unter Aufsicht und thätiger Theilnahme der Lehrer, insbesondere der Ordinarien vergnügten sich einzelne Klassen theils getrennt, theils mehrere verbunden durch Turner-Spiele und Uebungen bis zur Mittagszeit, mit deren Eintritt auch die ersten Besucher aus der Stadt erschienen, deren Zahl sich von da ab sehr rasch mehrte, so daß die nach 2 Uhr Eintreffenden bereits eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammelt fanden. Die Turnfahrt des Gymnasiums hat sich wesentlich durch die seit mehr als 15 Jahren bestehende, zuerst von dem verstorbenen Direktor Dr. Passow bestimmte Anordnung auf denselben Tag zu einem hocherfreulichen Volksfeste gestaltet, dessen alljährliche regelmäßige Widerkehr eben durch ihre Sicherheit manche Vorbereitungen und Einrichtungen erweckt und ermöglicht, die ohne diese Fixirung des Festes auf einen bestimmten Tag nie zu erwirken wären. Das Fest ist um so schöner, mit Recht gerade dadurch so beliebt geworden, daß ihm der Charakter der Allgemeinheit treu bleibt. In der zweiten Hälfte des Nachmittages wurden die Schüler auf dem geräumigen Freiplatze zwischen der Mühle und dem Walde versammelt, wo sie unter der Führung und nach dem Commando des Turnlehrers Hrn. Obl. Böthke Freiübungen ausführten, an welche sich dann für zwei Abendstunden ein Tanz im Freien anschloß. Etwa um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends wurde der Rückweg nach der Stadt angetreten, an deren Thor die jungen Leute bald nach 10 Uhr anlangten. Der Zug der Schüler ging in gleicher Ordnung und auf demselben Wege wie bei dem Ausmarsch auch wieder in das Gymnasium zurück, und wurde in den Straßen mehrfach durch illuminirte Fenster wie durch bengalische Flammen beleuchtet. Als er auf dem Schulhofe angekommen war und sich in fester Ordnung aufgestellt hatte, sprach der Hr. Director der Anstalt den Dank derselben für die zahlreiche Theilnahme aus, welche das Fest auch diesmal bei den Eltern gefunden und knüpfte an den Dank ein Hoch für dieselben, welchem die Jugend jubelnd beistimmte, in deren Namen darauf der Primaner Schmidt den Lehrern der Anstalt und insbesondere dem Direktor derselben ein gleichfalls begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. Besondere Anerkennung verdient noch die große Freundlichkeit einiger benachbarter Gutsbesitzer, welche in wohlwollender Rücksicht auf die ermüdeten Kräfte auch diesmal große Erntewagen nach Barbarken geschickt hatten, auf denen die jüngeren und kleineren Schüler zur Stadt befördert wurden.

— **Spaziergang.** Heute Sonnabend Nachmittag machen die Kinder des Waisen- und Armenhauses ihren üblichen Spaziergang nach der Ziegelei. — Wie zu verhoffen, wird den Kindern auch diesmal die sie erfreuende Theilnahme Seitens der Bewohner nicht ermangeln.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 18. Juni. Der Arbeiter Stanislaus Morawski aus Groß-Krußyn, Kreis Strasburg, ist angeklagt: in der Nacht vom 17. zum 18. December v. J. zu Wrotzk eine dem Käthner Mronowski gehörige Kuh mittelst Einbruchs gestohlen und demnächst nach seiner Verhaftung sich vor dem Untersuchungsrichter des ihm nicht zukommenden Namens Wisniewski bedient zu haben.

Letztere Uebertretung giebt Angeklagter zu und entschuldigt dieselbe damit, daß er seinen richtigen Namen verschwiegen, um sich der Verbüßung einer gegen ihn bereits erkannten Zuchthausstrafe — Angeklagter ist ein aus dem Zuchthause entsprungener Dieb — zu entziehen.

Dagegen bestreitet Angeklagter entschieden die Verübung des Diebstahls, er wurde indeß auch hier überführt und das Schuldig über ihn ausgesprochen, wonächst der Gerichtshof gegen ihn auf drei Jahre Zuchthaus und wegen der Uebertretung auf einen Tag Haft erkannte.

Die zweite Sachverhandlung war gegen den Einwohner Martin Zabel aus Schwarzbruch gerichtet.

Der Sattler Ernst Pettelkau stand mit seiner Ehefrau im Ehescheidungs-Processe. Dies war dem Zabel bekannt und theilte derselbe dem Pettelkau eines Tages im Sommer v. J. mit, daß er dem Pettelkan in der Sache helfen könne, da ihm bekannt sei, daß die Ehefrau Pettelkau's die eheliche Treue verletzt habe. Er wiederholte diese seine Wissenschaft dem Pettelkau gegenüber in Gegenwart anderer Personen nnd unterschrieb schließlich einen seine Kenntniß enthaltenden Zettel.

Pettelkau benannte nun in dem Ehescheidungs-Prozesse den p. Zabel als Zeugen. Letzterer hat indeß bei seiner gerichtlichen Vernehmung sowohl jede Wissenschaft von einer ehelichen Untreue der Ehefrau Pettelkau als auch in Abrede gestellt, daß er von einer solchen dem Pettelkau Mittheilung gemacht, habe und diese Aussage mit dem Zeugeneide bekräftigt.

Die Anklage behauptet nun, daß Zabel in letzterem Punkte wissentlich falsch geschworen habe.

Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung zunächst behauptet, daß er in der That dem Pettelkau derartige Mittheilungen, wie sie die Anklage behauptet, niemals gemacht habe, dann aber und dies hielt er auch in der heutigen Verhandlung aufrecht, sinnlos betrunken gewesen sei und er sich dessen, was er zu Pettelkau gesagt und was er unterschrieben habe, durchaus nicht bewußt sei.

Die Anklage wurde in allen Punkten durch die Beweisaufnahme bestätigt und keiner der Zeugen hat dem Angeklagten, als derselbe jene Mittheilungen machte, auch nur einen Grad der Angetrunkenheit angesehen.

Die Staatsanwaltschaft beantragte deshalb das Schuldig. Die Vertheidigung suchte auszuführen, daß Angeklagter, wenn er etwas Unwahres wissentlich habe bekunden wollen, sich gegen den Vorwurf des wissentlichen Meineides ja leicht hätte dadurch schützen können, daß er einfach hätte sagen können, er erinnere sich nicht, dem Pettelkau irgend welche Mittheilungen gemacht zu haben, daß daher und weil dem Angeklagten ein Interesse daran, in dem Ehescheidungs-Processe für den einen oder anderen Theil günstig oder ungünstig auszusagen, weder vorgeworfen noch nachgewiesen sei, denselben nur der Vorwurf, großer Leichtfertigkeit und grober Fahrlässigkeit bei Abgabe seiner Aussage treffe, nicht aber der des wissentlichen Meineides.

Die Geschwornen haben denn auch in der That die an sie gerichtete Schuldfrage verneint, und mußte deshalb Angeklagter von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen werden.

Vor Verkündung des Ausspruchs der Geschwornen hatte indeß die Königl. Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, ihr für den Fall eines freisprechenden Spruches, das Recht der Verfolgung des Angeklagten wegen fahrlässigen Meineides vorzubehalten. Diesem Antrage mußte entsprochen werden u. wird sonach Angeklagter seinem Schicksale, wenn auch nur in milderer Form, kaum entgehen.

Briefkasten.

Eingesandt

Der Mangel an gesundem Trinkwasser in einem großen Theile der Stadt ist vor einem Jahre in Ihrem Blatte, wie erforderlich, besprochen worden und seine Beseitigung durch Anlage von neuen Grundbrunnen im südwestlichen Viertel der Altstadt aus sanitären Rücksichten als eine dringende Nothwendigkeit bezeichnet worden. Wenn wir nicht irren, ist an den Magistrat von den Herren Stadtverordneten in einer Sitzung vor etwa einem Jahre auch die Aufforderung gerichtet worden, zur Ermöglichung der Herrichtung entsprechender, ein den Bewohnern des bez. Viertels gesundes Trinkwasser liefernder Brunnen, Bohrungen veranlassen zu wollen. Die Jahreszeit und mit ihr die wieder eintretende Ungenießbarkeit des Wassers aus den vorhandenen Behältern jenes Viertels veranlaßt Einsender zur Frage, zu welchem Stadium man in der Verfolgung des Anlageplans bisher wohl gelangt sein mag? x.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 79—84 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 84—87 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 63—65 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 55—57 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % $24\frac{1}{2}$ thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 19. Juni. 1874.

Fonds: ruhig.	
Russ. Banknoten	94
Warschau 8 Tage	$93\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{1}{8}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{7}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{3}{4}$
Disconto Command. Anth.	163
Weizen, gelber:	
Juni	$84\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	79
Roggen:	
loco	$59\frac{1}{2}$
Juni-Juli	$58\frac{7}{8}$
Juli-August	$56\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	$56\frac{1}{4}$
Rüböl:	
Juni-Juli	$20\frac{5}{12}$
Septbr.-October	$21\frac{1}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$21\frac{1}{3}$
Spiritus:	
loco	24—7
Juni-Juli	24—6
Septbr-Octbr.	22—25

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 18. Juni.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $463\frac{1}{3}$ G.
Oesterr. Silbergulden — —
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) $95\frac{1}{4}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{5}{6}$ bz. G
Russische Banknoten pro 100 Rubel $93\frac{7}{8}$ bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief recht lustlos, wobei wesentliche Preisveränderungen gegen gestern nicht hervorgetreten sind.

Für Weizen stellten sich die Terminpreise zwar ein Geringes niedriger, aber das vorhandene Angebot war kaum der Frage überlegen. Loco, soweit es sich um gute Qualitäten handelte, fand eher bessere Gebote. Gek. 7000 Ctr.

Roggen auf die nahen Sichten war etwas billiger erhältlich, während spätere Termine sich im Werthe behaupteten; auch Loco-Waare fand zu den ungefähr gestrigen Preisen mäßigen Absatz. Gek. 10,000 Ctr.

Hafer auf Termine blieb fest im Werthe gehalten, während Eigner von disponibler Waare sich williger zeigten — Rüböl genoß wesentlich besserer Beachtung und mußte in Folge dessen auch merklich höher bezahlt werden. — Für Spiritus bestand nur wenig Frage, weshalb Abgeber mit etwas ermäßigten Forderungen entgegenkommen mußten.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 58—$71\frac{1}{2}$ Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—72 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Rüböl loco 20 thlr. bez.
Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Petroleum loco 9 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 24 thlr. 7—6 sgr. bez.

Breslau, den 18. Juni.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen nur zu billigeren Preisen verkäuflich, 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{1}{2}$—$9\frac{5}{12}$ Thlr., gelber mit $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{5}$ Thlr., feinster milder $9\frac{1}{3}$ Thlr. — Roggen bei stärkerem Angebot schwach preishaltend, per 100 Kilogr. netto $6\frac{7}{12}$—$7\frac{1}{4}$ Thlr., feinster über Notiz $7\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Gerste schwach zurückhaltend, per 100 Kilo. neue $6\frac{1}{4}$—7 thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ thlr. — Hafer gut behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilo. $6\frac{1}{2}$—$6\frac{5}{6}$—7 Thlr., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen matter, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$ bis 8 Thlr. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Rapskuchen preishaltend, pro 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kiligramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee vernachlässigt, 9—10—$11\frac{1}{2}$ Thlr, pro 50 Kilogramm.

Mehl unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. unversteuert, Weizen fein $12\frac{5}{12}$—$12\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen fein $10\frac{2}{3}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken $10\frac{5}{12}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenfuttermehl $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., Weizenkleie $3\frac{7}{12}$ bis 4 Thlr.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. — 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Berliner Wollmarkt. (18.) Die Aussichten für den diesjährigen Wollmarkt gestalten sich sehr wenig günstig. Die Zufuhren sind sehr zahlreich, zahlreicher als in früheren Jahren, da die schlechten Geschäfte, welche von Posen, Breslau und Stettin gemeldet wurden, Producenten und Händler veranlaßten, ihre Waare dort nicht zu verkaufen, sondern sie in der Hoffnung auf Erzielung besserer Preise nach hier zu dirigiren. Daher kommt es, daß auf dem Viehmarkt, der bekanntlich jetzt auch zum Wollmarkt dient, überaus zahlreiche Posten alter und neuer Wollen aus den Lägern und von den Dominien aufgestapelt liegen. Wie stark das Quantum anwachsen wird, läßt sich heut noch nicht annähernd mittheilen. Wir constatiren nur, daß bis heut Mittag 2 Uhr ingesammt 53,000 Ctr. Wollen angemeldet waren, davon waren bereits 40,000 Ctr. gelagert; zwei große Eisenbahnzüge mit Wollen standen noch zur Ausladung bereit und mehrere andere Züge waren noch gemeldet. Vom Geschäft läßt sich noch gar nicht reden. Die Stimmung war allgemein gedrückt und weder Forderung noch Gebot wurden laut. Man stapelte aber nur auf, um den nächsten Tagen die Entwickelung des Geschäftes zu überlassen. Man sah eben nur Producenten und Händler in den einzelnen Zelten, die Consumenten fehlten noch gänzlich. Man hofft, daß morgen das Geschäft beginnen werde.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

18. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	336,90	17,1	NW 2	ht.	
10 Uhr Ab.	336,05	12,3	WNW 1	htr.	
19. Juni.					
6 Uhr M.	335,13	11,6	W 2	zhtr.	Thau

Wasserstand den 19. Juni 3 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Verspätet.
Heute früh starb nach langem Leiden in seinem 46. Lebensjahre mein innig geliebter Mann
Bernhard Laaps.
Thorn, den 18. Juni 1874
Rosa Laaps.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schuhmacherstraße 349, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das Gerechte Thor wird am 22 und 23. d. Mts. wegen Beseitigung der Zugklappe daselbst für jeden Verkehr gesperrt sein.

Thorn, den 19. Juni 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Missionsfest.

Am Peter-Pauls-Tage den 29. d. Mts. soll hier, so Gott will, das diesjährige Missionsfest und zwar wie bisher Nachmittags von 3 Uhr ab in der St. Pauls-Kirche gefeiert und gleich darauf die Nachfeier im Marien-park begangen werden.

Zur Theilnahme an diesem Feste ladet hierdurch im Namen des Patronats und der Kirchengemeinde die Freunde der Missionssache ergebenst ein

Ostrometzko, den 18. Juni 1874

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Ergebenste Anzeige,

daß ich auf meiner Durchreise nach Riga im
Schützenhause am Sonnabend, den 20. d. Mts. die erste Vorstellung
in der
höheren Turnkunst,
das Höchste, was in diesem Fache bis dato geleistet worden ist, zu geben die Ehre haben werde. In diesen Vorstellungen kommen Leistungen vor, bei welchen Preise bis 100 Thlr. zu erringen sind, der Gleiches nachmacht und wird ein jeder Künstler oder Nichtkünstler zugelassen ohne Gegeneinsatz. Alles Uebrige die Anschlagezettel.

Hochachtungsvoll
Th. Born,
Director der höheren Turnkunst.

Holländer Jungvieh-Auction.

Am 8. Juli Mittags 12 Uhr
sollen aus hiesiger Original-Heerde, vor 2 Jahren aus Holland importirt,
11 Bullkälber und 8 Kuhkälber
3—10 Monat alt, meistbietend verkauft werden.

Czekunowko b. Lautenburg Wstp.
H. Bergmann.

Berliner Pianinos

in vorzüglichem Tone und brillanter Spielart zu Fabrikpreisen bei
C. Lessmann.
Kl. Gerberstr. 81.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:
Betriebs-Reglement
für die
Eisenbahnen Deutschlands,
publicirt durch das
Reichskanzler-Amt.
Gültig vom 1. Juli 1874 an für sämmtliche deutsche Eisenbahnen.
Mit ausführlichem Sach-Register.
Preis broch. 5 Sgr., cart. 7½ Sgr.
Inhalt: Bestimmungen über Beförderung von Personen, Reisegepäck, Thieren, Gütern.

Heute Lehrerverein.

Schnell- u. Schönschreiben.

Durch meinen Unterricht kann Jeder, mag er noch so schlecht schreiben, in
nur einem Cursus von 10 Lektionen
eine schöne und moderne deutsch-englische Currentschrift erlernen.
Neue Schüler werden noch bis **zum 21. Juni** aufgenommen.
Sprechstunden von 9—10 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Herrm. Kaplan.
Schreiblehrer und Kalligraph.
Hôtel Copernicus Nr. 6.

Beste frische, saure, dicke Milch,
mit und ohne Sahne, sowie jeden Freitag **frische Tischbutter** empfiehlt
Tschirner,
Bäcker- und Copernicusstr.-Ecke. 211.

Der
Deutsche Rechenmeister
oder die Kunst:
in 30 Stunden alle arithmetischen Aufgaben,
welche
bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen,
schnell und sicher
lösen zu lernen.
Ein Buch für Jedermann.
Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen
bearbeitet,
sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen
und
5000 Aufgaben
versehen,
von
Eduard D. Bräsicke.
Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.
Berlin, 1874.
Julius Imme's Verlag.
Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen
entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Bremer Ausstellungsloose.

Ziehung am 22. d. M. Juni
Zur Verloosung sind bestimmt:

		Reichsmark.
1	Hauptgewinn, Werth	30,000.
1	do.	„ 15,000.
1	do.	„ 10,000.
1	do.	„ 6000.
1	do.	„ 5000.
1	do.	„ 4000.
2	do.	„ à 3000.
5	do.	„ „ 2000.
40	do.	„ „ 1000.

sowie 4000 diverse Gewinne.

Obige Haupt-Gewinne werden den Verloosungs-Bestimmungen gemäß auch in baar ausbezahlt.

Loose à 1 Thlr.
sind zu beziehen durch das **Bureau der internat. landw. Ausstellung zu Bremen.**

Neust. Markt Nr. 234
sind zwei elegant möblirte Zimmer nebst Alkoven zum 1. Juli cr. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen **Herrmann Thomas.**

Auf Kl. Mocker 1 auch 2 Stuben, möblirt oder unmöbl. zu vermieth. Näh. bei Hrn. Bäckermst. **Rose.**

Verloren ein schw.-seidn. Regenschirm m. Gummiring. Der ehrl. Finder w. geb. denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Kuszmink,** Gerechtestr. Nr. 95.

National-Dampfschiffs-Compagnie. C. Messing:

NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.
Berlin, Französischestr. 38.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Bad Ems.

Aelteste kochsalzhaltige Natronthermen. (23—40° Réaum.)

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Quellen von altbewährtem Rufe, vorzügliches Klima, prachtvolle Lage im romantischen Lahnthal. Täglich Concerte des Kur-Orchesters im Park und in den schönen Räumen des Kursaales. Deutsches und französ. Theater, Militär-Concerte, Künstler-Concerte, Lese-Cabinet mit 150 Zeitungen, Spiel-Salons, Musik-Salon. Bälle und Rèunions. Jagd und Fischerei. Herrliche Parkanlagen und neuerbaute großartige Trink-Halle. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot nach allen berühmten Punkten des Lahn- und Rheinthales. Dauer der Sommer-Saison bis 1. October. Winterkuren.

Die Kur-Commission.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie.
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit
Boonekamp of Maag-Bitter,
bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat“,
erfunden und einzig und allein destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.
Hoflieferant
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preussen.
Sr. Kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan.
Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen von Japan.
Sr. Maj. des Königs von von Baiern.
Sr. Königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.
Sr. Kais. Maj. des Sultans Abdul-Aziz.
Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal.
so wie vieler anderen Kaiserl. Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von ⅛ Liter Zuckerwasser.

Man hüte sich vor Falsificaten.

Der „Boonekamp of Maag-Bitter“ ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Thorn** bei **Benno Richter,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**
Die einfache Buchführung
zum
Selbst-Unterrichte.
Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usancen
verfaßt von
Oscar Klemilch.
Director der Handels-Academie in Dresden.
2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatze ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben

---

10—20 Schffl. w. Bohnen
kauft **Heinrich Netz.**

Ein ordentl. Kindermädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein schwarz-seidener Ripskragen ist von der Breitenstr. zur Gerechtenstr. verloren gegangen. Abzugeben Gerechtestr. Nr. 123, 2 Tr. nach hinten.

Im Ziegeleigarten
ist noch eine Wohnung zu vermiethen.

Die von Frau **v. Golkowska** innegehabte Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst selbstständigem Zubehör ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.
G. Wacarecy,
Elisabethstr. Nr. 264/65.

Zum 1. Oktober sucht eine einzelne Dame eine kleine Wohnung von 2 Zimmern oder Stube und Kabinet. Offerten bei **R. Werner** abzugeben.

Feigen-Kaffee von Andre Hofer in Salzburg ist wieder vorräthig bei
L. Dammann & Kordes.

Portemonnaie-Fahrplan
DER KÖNIGL. OSTBAHN.



und der mit derselben in Verbindung stehenden Bahnen.
1874.
No. 5.
Thorn.
Druck und Verlag von Ernst Lambeck.
Preis 2½ Sgr.

Ein Wirthschaftsbeamter, der seit vielen Jahren größeren Gütern selbstständig vorgestanden, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli cr. Stellung oder Pachtung eines Grundstücks von 200—400 Morg. Offerten nimmt entgegen
C. Pietrikowski Culmerstr. 320.

Ein möblirtes Zimmer für 1 bis 2 junge Leute, ist sogleich oder vom 1. Juli mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen bei
Bartels, Breitestraße Nr. 441.

Im Hause Nr. 244, Bäcker- und Copernicusstr.-Ecke, ist vom 1. Juli cr. ab im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit Boden und Kellergelaß zu vermiethen. Reflectanten können sich bei dem Bäckermeister Herrn **Sztuczko** melden.

---

2 gut mbl. Part.-Zim., auf Verl. auch Burschengel. sind Neust. Junker- u. Gerberstr.-Ecke Nr. 272 zu vermiethen.

Ich ertheile theoretischen und praktischen Klavierunterricht
E. Selbiger, Klavierlehrerin aus Berlin, Gerechtestr. 95, part.

Käse: Süßmilch, Edamer, Schweizer, Kräuter, Limburger, Neufchateller, Tilsiter, Chester, Parmesan, empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Die amtliche Gewinnliste der Königsberger Erziehungs-Anstalts-Lotterie ist bei mir einzusehen **v. Pelchrzim.**

Gesundheit und Kraft
durch das berühmte Buch
Die Parai'schen Klostermittel
in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus
von **P. Dr. Cherwy.**
Preis nur 5 Sgr.
Zu beziehen durch **Kietz & Comp.** in Duisberg a/Rh.
NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl als auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Ein schwarz. Kragen, verl. in Barbarken, kann abgeh. w. Gerechtestr. 702 T.

A. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Sonnabend den 20. Juni. Zur Eröffnung der Saison. Zum ersten Male: **„Ein Plauderstündchen“** oder **„Wo bringe ich jetzt meine Abende zu?“** Lustspiel in 1 Act von Gassmann. — Hierauf zum ersten Male: **„Herrn Kandel's Gardinenpredigten“.** Neuestes Original-Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. — Zum Schluß: Zum ersten Male (ganz neu) **„Papa hat's erlaubt“** Schwank mit Gesang in 1 Act von G. v. Moser und Adolph L'Aronge. Musik von R. Bial. —

Dutzend-Billette, zu den nummerirten Plätzen, 12 Stück zu 3 Thlr., zu den nicht nummerirten Sitz- oder Stehplätzen 2 Thlr. 6 Sgr. sind im Theater-Bureau, am Catharinenthor Nr. 201 Parterre links von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu erhalten. — Diese Billette dürfen in beliebiger Anzahl bei den täglich stattfindenden Vorstellungen während der Dauer der Sommer-Saison eingebracht werden. Der Umtausch der Dutzend-Billets, so wie der an den untengenannten Verkaufsstellen entnommenen Tagesbillets gegen nummerirte, für den Abend giltige Billete findet von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr im Theater-Bureau am Catharinenthor Nr. 201 Parterre links — und später an der Abendkasse statt. Billette zu nummerirten Plätzen à 9 Sgr., zum Parterre à 7 Sgr. sind stets zu erhalten: in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck,** beim Coiffeur Hrn. **A. Franskewski,** Culmerstraße und in der Conditorei des Herrn **Wiese** Elisabethstraße.

Kassen-Preise:
Nummerirte Plätze à 10 Sgr., Parterre à 7½ Sgr. — Schüler und Kinder zahlen für den zweiten Rang à 5 sgr., für einen nummerirten Platz wie Erwachsene. — Schnittbillette nach ½9 Uhr für einen nummerirten Platz 5 sgr., für Parterre 3 Sgr.

Kassen-Eröffnung um 6 Uhr, Anfang des Concerts um 7, der Theater-Vorstellung um 7½ Uhr.

Besucher des Concerts allein bis zum Beginn der Vorstellung 1 Sgr.

Eine elegante möblirte Wohnung, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern ist zum 1. Juli anderweitig zu vermiethen.
Kleine Gerberstr. 17.

Es predigen
Sonntag, 21. Juni. Dom. III. p. Trinitatis.
In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
(Freitag den 26. Juni Herr Pf. Gessel.)
In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus, weil Herr Pfarrer Klebs in Culmsee Vacanz-Gottesdienst halten muß.

Nordsee-Bad Westerland-Sylt.

Kräftigstes Seebad | **Post- u. Telegraphen-Station.** | Großartigster Strand

Saison von Mitte Juni bis Mitte October.

Für eine sichere und bequeme Verbindung mit dem Festlande ist durch das in diesem Jahre eigens zu diesem Zwecke neu erbaute elegante Post- und Passagier-Schrauben-Dampfschiff „Germania“ bestens gesorgt, dasselbe fährt täglich zwischen Sylt und Hoyer (Eisenbahnstation Tondern), Dauer der Ueberfahrt kaum 2 Stunden. Außerdem fahren wöchentlich 5 mal zwischen Sylt und Husum (Eisenbahnstation) die beiden tüchtigen Seedampfer „Concordia“ und „Sylt“, Dauer der interessanten Seeüberfahrt ca. 5 Stunden.

Man erreicht Tondern von Hamburg per Bahn in 5 bis 6 Stunden und Husum in 4 bis 5 Stunden.

Durch viele Neubauten ist dem früheren Wohnungsmangel gänzlich abgeholfen.

Prospecte des Badens und Fahrpläne der Dampfschiffe sind gratis durch die sämmtlichen Annoncen-Expeditionen von Haasenstein und Vogler zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer der Bade-Anstalt.

Badearzt Dr. Witt. Gebr. Haberhauffe.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**